

sich unerlaubt ist und auch nicht durch irgend welche Rücksichten entschuldigt werden könnte.

St. Gabriel, Mödling b. Wien. Prof. F. Böhm S. V. D.

(Dispensation von nichtreservierten Gelübden.) Der Beichtvater August, ein eifriger Seelsorger an einer Großstadtpfarre, wird oft von seinen Beichtkindern um Dispensation von Gelübden gebeten. Er kann der Bitte nur entsprechen, indem er immer wieder um die nötige Vollmacht bei seinem Ordinarius ansucht oder die Pönitenten an einen Klosterbeichtvater, der diese Vollmacht besitzt, verweist. Wie könnte diesem Übelstande abgeholfen werden? Nach can. 1313 können die Ordinarien bei Vorhandensein eines entsprechenden Grundes (*justa causa*) ihre Untergebenen, auch die momentan im Gebiete sich Aufhaltenden, von nicht reservierten Gelübden, sofern kein fremdes Recht verletzt wird, dispensieren. Dieses Recht der Ordinarien ist, wie can. 1313 zeigt, ohneweiters (*ipso jure*) mit ihrem Amt verbunden, also im Sinne des can. 197, § 1, eine *potestas ordinaria*. Nach can. 199, § 1, kann der Träger der *potestas ordinaria* seine Gewalt ganz oder teilweise delegieren, sofern kein besonderes Verbot im Rechte vorliegt. Da letzteres nicht der Fall ist, so kann August von seinem Ordinarius in dieser Beziehung sich eine dauernde Dispensvollmacht erbitten.

Graz.

Prof. Dr J. Haring.

(Subdelegation einer Dispensvollmacht.) Der Generalvikar von R. delegierte dem Dekan von Tr. die Vollmacht „*dispensandi Bertam a voto simplici non reservato virginitatis et non nubendi*“ (can. 1058; 1313). Zugleich erteilte der Ordinarius dem Dekan das Recht, einen anderen Priester dafür zu subdelegieren. Der vorsichtige und „kluge“ Dekan von Tr. beauftragte mit der Dispens den Pfarrer von W.; fügte aber im Schreiben bei: „Es steht Ew. Hochwürden ganz frei, den Auftrag an einen anderen Priester weiterzugeben.“ Da der Pfarrer von W., namens Albert, eben im Begriffe stand, seine Pilgerfahrt nach Rom anzutreten, beauftragte er seinen Kaplan Ämilian, die Dispens auszuführen. Ämilian, selig über einen solchen ehrenvollen Auftrag, ließ Berta kommen und sprach mit pathetischer Stimme: „*Auctoritate per Reverendum D. parochum Albertum mihi specialiter delegata, dispenso tecum pro utroque foro super impedimento impediante voti simplicis non reservati virginitatis et non nubendi, ut praefato impedimento non obstante matrimonium publice, servata forma Concilii Tridentini contrahere, consummare, ac in eo remanere licite possis et valeas, in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.*“

Bei diesen Worten machte er ein großes Kreuz und wünschte Berta Gottes reichsten Segen zum Ehestande. In seiner Begeisterung hatte Ämilian ganz übersehen, daß in dem „Promptuarium ad usum sacerdotum“ vom Jahre 1928 noch die alte Formel stand: „servata forma Concilii Tridentini“; er hätte eben wissen und sagen sollen: „servata forma canonica“ oder „servata forma can. 1094“. Am anderen Tage war das übliche Konveniat der Stadtgeistlichkeit. Ämilian erzählte von seinem Erlebnis; alle gratulierten ihm zu seinem ehrenvollen Auftrage; nur einer, ein junger Doktor, faltete die Stirne und meinte: mit dieser Dispens hat es seine Bedenken. Mit welchem Rechte hat der „kluge“ Dekan dem Pfarrer Albert die Vollmacht erteilt, gegebenenfalls den Auftrag an einen Priester weiterzugeben?

War nun das Bedenken des Doktors berechtigt? Es stützte sich auf die Ansicht von Vermeersch-Creusen, *Epitome I. C.* (ed. 4), vol. I, n. 280, 5: „*Iurisdictio subdelegata iterum delegari numquam potest, nisi haec facultas expresse concessa fuerit ab eo, qui ex potestate ordinaria delegavit (c. 199, § 5). Ita missionarius, cui Vicarius Apostolicus facultates sibi a S. C. de P. F. delegatas subdelegavit, eas ipse alii, ne ad actum quidem, iterum subdelegare potest, nisi S. C. de P. F. id expresse concesserit.*“ *Periodica XI (75).*

Was ist von dieser Ansicht zu halten? Die Lösung liegt in can. 199, der also lautet: „*Qui iurisdictionis potestatem habet ordinariam, potest eam alteri ex toto vel ex parte delegare, nisi aliud expresse jure caveatur. § 2. Etiam potestas iurisdictionis ab Apostolica Sede delegata subdelegari potest sive ad actum, sive etiam habitualiter, nisi electa fuerit industria personae aut subdelegatio prohibita. § 3. Potestas delegata ad universitatem negotiorum ab eo qui infra Romanum Pontificem habet ordinariam potestatem, potest in singulis casibus subdelegari. § 4. In aliis casibus potestas iurisdictionis delegata subdelegari potest tantummodo ex concessione expresse facta, sed articulum aliquem non iurisdictionalem etiam sine expressa commissione iudices delegati possunt subdelegare. § 5. Nulla subdelegata potestas potest iterum subdelegari, nisi id expresse concessum fuerit.*“

Die Lösung der ganzen Frage hängt davon ab, wie die Worte zu nehmen sind: „*nisi id expresse concessum fuerit.*“ In dieser passiven Form können verschiedene Personen einbegriffen sein: entweder derjenige, „*qui iurisdictionis potestatem habet ordinariam*“ (§ 1), oder aber auch der Inhaber der „*potestas iurisdictionis ab Apostolica Sede delegata*“ (§ 2) und der Inhaber der „*potestas delegata ad universitatem negotiorum ab eo, qui infra*

Romanum Pontificem habet ordinariam potestatem“ (§ 3), und endlich der Inhaber der „potestas iurisdictionis *delegata*“ mit der Vollmacht „subdelegandi“ (§ 4); in unserem Falle kommt § 4 in Frage; denn der Ordinarius delegierte den Dekan „cum facultate subdelegandi“; die Subdelegation wurde dem Pfarrer Albert gegeben. Meines Erachtens muß der Text: „nisi id expresse concessum fuerit“, von demjenigen verstanden werden, der potestas *ordinaria* hat; nur wer potestas *ordinaria* hat, kann dem *subdelegatus* die Vollmacht geben, noch einmal zu subdelegieren. Diese Interpretation verlangt der Text selbst, die Doktrin nach dem Kodex und vor demselben. Zunächst der Text selbst. § 1 stellt das allgemeine Prinzip auf: qui iurisdictionis potestatem habet *ordinariam*, potest delegare. Nur der „Ordinarius“ ist Herr über seine Jurisdiktion und muß auch Herr derselben bleiben (cf. can. 207); er hört aber auf, Herr über seine Jurisdiktion zu sein, sobald der *delegatus cum facultate subdelegandi* dem *subdelegatus* die Vollmacht gibt, noch einmal zu subdelegieren; damit wird die Kette zwischen dem Ordinarius und dem letzten *subdelegatus* unterbrochen; dieser übt eine Vollmacht aus, welche der Ordinarius gar nicht gegeben hat und von der er überhaupt nichts weiß; von einem *Delegatus cum facultate subdelegandi*, der *eigenmächtig* dem *subdelegatus* das Recht einräumt, zu subdelegieren, gilt can. 203: „Delegatus qui . . . mandati sui fines excedit, *nihil agit*“; er gab etwas, was gar nicht sein war. „Delegare est proprium iurisdictionis *ordinariae*“, sagt die Rota (Decis. 457, n. 8, P. V. tom. 2 Recent.), und das römische Recht erklärt: „More maiorum ita comparatum est, ut is demum iurisdictionem mandare possit, qui eam *jure suo*, non alieno beneficio habet.“ (L. 5 D. II. 1; cf. L. 1, § 1. D. I. 21.) Daher ist die Abwicklung der Delegation in *allen* Phasen dem anheimgegeben, der die „potestas *ordinaria*“ besitzt; es sei denn, daß ein Höherer (Superior) anders bestimmt (§ 3). Nach dem juristischen Prinzip: „*voluntas a potestate est metienda et regulanda*“ (Decisio S. R. R. 596, n. 2, P. I. in Recent. und Decis. 273, n. 16, P. 12 in Recent.), kann der *Ordinarius* seinen Willen kundgeben in jedem Einzelfall (§ 1, § 4), oder aber das Gesetz selbst bringt den Willen des Inhabers der Jurisdiktion zum Ausdruck. Dies geschah in § 2 und § 3. In § 2 ist wegen des bonum commune die subdelegatio gestattet; denn es ist für den Delegaten des Apostolischen Stuhles entweder unmöglich oder doch sehr schwierig, alle Mandate desselben persönlich auszuführen; trotzdem behält der Apostolische Stuhl die Hand auf der Subdelegation mit den Worten: „nisi electa fuerit industria personae aut subdelegatio prohibita.“ Ferner gestattete der oberste „Ordinarius“ (can. 198) eine Sub-

delegatio im Falle des § 3 (delegatio ad universitatem negotiorum). Hier spricht wieder das bonum commune mit; wer mit der *universitas negotiorum* betraut ist, kann unmöglich alle Geschäfte selbst abwickeln; deshalb verlangt eine vernünftige Amtsverwaltung, daß ein solcher ipso jure subdelegieren kann. Aber auch hier behält der Ordinarius infra Romanum Pontificem die Aufsicht auf die Delegation; er braucht niemanden die *universitas negotiorum* anzuvertrauen; hat er aber in eine Person das Vertrauen, die *universitas negotiorum* ihm in die Hand zu legen, dann muß er schlechterdings soviel Vertrauen in ihn setzen, daß er ihm ruhig die subdelegatio „in *singulis casibus*“ anvertrauen kann. Zudem behält meines Erachtens der Ordinarius immer die Vollmacht, dem Delegatus ad universitatem negotiorum die subdelegatio in Einzelfällen zu verbieten.

Nach dem Kodex sprechen verhältnismäßig wenige Autoren über § 5, can. 199; sie wiederholen den Text, ohne an die Frage heranzutreten: *wer* gibt zur Subdelegation die *expressa concessio*? Wie bereits bemerkt, antworten auf diese Frage klar Vermeersch-Creusen in der „Epitome“. Ferner verstehen den Text vom „Ordinarius“ Augustine, Commentary (ed. 5), vol. II, p. 177, und Toso, Commentarium ad can. 199, n. 4. Blat schreibt in seinem „Commentarium“ (ed. 2), lib. II, n. 148, § 5: „Quae concessio ex verbis delegationis ac primae subdelegationis, cui subordinetur iterata subdelegatio, deprehendi debet.“ Nach diesen Worten könnte man meinen: der Delegatus ab Ordinario kann die Vollmacht zur „iterata subdelegatio“ geben.

Da das neue Recht gemäß can. 6, 2^o, nach dem alten zu erklären ist, dürfte es gut sein, einige Autoren des alten Rechtes über diese Frage sprechen zu lassen. Reiffenstuel, Ius Can. lib. I. Decret. tit. XXIX, n. 43, schreibt: „Delegatus, *utpote jure proprio iurisdictionem non habens*, absque speciali concessione per *Delegantem sibi facta*, delegare seu subdelegare non potest: nisi fuerit Delegatus Principis, puta Papae; vel Delegatus ad universitatem Causarum“; die Ansicht, daß der Delegatus inferioris noch einmal delegieren könne, „communiter reprobat“ (l. c. n. 57); die potestas subdelegandi muß „in delegatione sua expresse fuisse concessa“; denn „si quilibet Delegatus causam alteri subdelegare valeat, posset hic iterum eam delegare tertio, ac iste quarto et sic daretur processus in infinitum; atqui infinitas est a Iure reprobata (l. c. n. 58). Maschat, Instit. Can. lib. I, tit. 29, n. 3. „Delegatus inferioris regulariter non potest subdelegare, nisi *primus delegans* id permittat“; vgl. De Angelis, Praelectiones I. C. lib. I, tit. 29, n. 3^o; Gonzalez, Comment. in lib. I, tit. 29, cap. 3, und in lib. II, tit. 28, cap. 62. Decretalium. Sehr klar redet über diesen Punkt Engel in seinem „Collegium

Universi I. C.“ in lib. I, tit. 29, n. 15: „potest tamen delegans dare delegato potestatem, ut *ipsius delegantis nomine subdeleget*, quasi tunc censeatur ipse *delegans noviter delegare*, iuxta regulam, quod quis per alium etc.“ Noch deutlicher redet Sanchez, de matr. lib. III, disput. 31. Er wirft in n. 5 die Frage auf: „an delegatus inferioris principis, qui non est ad universitatem causarum, possit subdelegare, quando ordinarius delegans concessit illi subdelegandi potestatem?“ Er sagt: „quidam negant posse subdelegare“; n. 6 fährt er weiter: „verum tenendum est *posse*. Quia tunc non videtur ipse delegatus subdelegare, sed ordinarius delegans“; von diesem ordinarius delegans schreibt er n. 8: „non tamen poterit ordinarius concedere potestatem subdelegandi, nomine ipsius delegati, sic dicens: *subdelega nomine tuo*. Quia *potestas subdelegandi non potest fundari in persona delegati*.“ Bouix, Tract. de Iud. eccl. (ed. 2), tom. I, P. I, Sect. IV, cap. I, § V, n. II, ad 5; Wernz, Ius Decret., tom. II, ad tit. 29, n. 554, II; Sägmüller, Lehrbuch des kath. K.-R. (ed. 3), Bd. I, S. 282.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die erteilte Dispens ungültig war; die Ehe daher, objektiv betrachtet, unerlaubt. Hatte die Braut unterdessen bereits geheiratet und die Ehe vollzogen, dann sind beide Gelübde gegenstandslos geworden. Im anderen Falle könnte der Bischof noch einmal dispensieren.

Rom (Collegio S. Anselmo). P. Gerard Oesterle O. S. B.

(Mit dem Allerheiligsten auf Missionspfaden.) I. P. Laurentius will seine 25 km entfernt wohnenden Christen für einige Tage besuchen. Er hat fünf Stunden mit seiner Eselskarre zu fahren. Damit er abends bei seiner Ankunft einen sakramentalen Segen halten kann, nimmt er das Allerheiligste unauffällig mit, da es auf der Außenstation nicht aufbewahrt wird.

Frage: Was ist zu der Handlungsweise des P. Laurentius zu sagen?

Antwort: P. Laurentius hat als Grund zur unauffälligen Mitnahme des Allerheiligsten nur den löblichen Wunsch, eine Abendandacht mit sakramentalem Segen in der Außenstation halten zu können. Dieser Umstand rechtfertigt seine Handlungsweise nicht. Can. 1265, § 3, verbietet ein solches Mitsichnehmen des Allerheiligsten strenge mit den Worten: „Nemini licet sanctissimam Eucharistiam apud se retinere aut secum in itinere deferre.“ Das Verbot des Kanons ist nicht neu, sondern wurde schon früher öfters ausgesprochen. Schon in der Constitutio Benedikts XIV. „Etsi pastoralis“ vom 26. Mai 1742 finden wir die gleiche Angelegenheit und ihre deutliche Abweisung. Dort heißt es im § 6: „Si inter Graecos, qui in Italia et Insulis adiacen-